

Die Zeichen der Zeit im Licht des Evangeliums sehen

*„Das Osterlicht ist der Morgenglanz nicht dieser, sondern einer neuen Erde.“
(Gertrud von Le Fort)*

Liebe Schwestern und Brüder!

Ostern ist dieses Jahr für uns ein stilles Fest. Wir erleben keine großen Feiern in der Kirche, keine Verwandtenbesuche, und auch der Osterurlaub findet dieses Jahr zu Hause statt. Kann Ostern auch in Stille bei uns zu Hause geschehen oder zu zweit unterwegs auf einem Spaziergang? Die biblischen Erzählungen der Ostererfahrungen berichten oft von zwei Menschen, die gemeinsam unterwegs sind. Zwei Frauen brechen am frühen Morgen auf, um nach dem Grab zu schauen. In manchen Evangelien haben sie wohlriechende Öle bei sich, um den Toten zu salben, um ihm einen letzten Liebesdienst zu erweisen. Machen sie sich nur auf, um dem Toten zu begegnen, oder brechen sie vielleicht auch auf, weil sie tief in ihrem Inneren auf ein Wunder hoffen, von dem Jesus ja bei Lebzeiten schon gesprochen hat? Sich auf den Weg zu machen, um das Wunder des neuen Lebens zu erfahren, könnte ein Leitmotiv für unsere stillen Ostererfahrungen sein. Gerade jetzt, in Zeiten der Corona-Krise, gehen viele Menschen zu zweit oder mit der Familie nach draußen. Sie erleben den Frühling mit viel frischem Grün, sie erleben die Wärme der österlichen Sonne und sie schöpfen unterwegs neue Hoffnung, vergessen vielleicht sogar die Sorgen und Ängste der gegenwärtigen Zeit. Ostern ist aber auch ein inneres Geschehen, eine Ausrichtung unserer Gedanken und Hoffnungen in Richtung Neubeginn. Gerade in der Krisenzeit ist es wichtig, welche Gedanken, Worte und Werke wir in die Gemeinschaft hineinbringen. Wenn wir sagen: „Das wird noch Monate dauern und unsere Wirtschaft geht in eine große Rezession!“, dann ist keine Osterbotschaft. Schauen wir auf das, was sich in diesen Tagen entfalten möchte. Erzählen wir von dem, was uns den Stein vom Grab wegwälzt. Wir werden die Auferstehung Jesu dieses Jahr vielleicht in den kleinen Erleichterungen des öffentlichen Lebens erkennen und feiern können: Wenn wir wieder zum Friseur gehen dürfen, wenn wir unsere Kinder, Enkelkinder und Freunde wieder herzlich und lange umarmen können, wenn wir wieder gemütlich mit der Familie essen gehen können. Aber es geht Ostern nicht nur um die kleinen Neuanfänge, die uns geschenkt werden und die persönlichen Aufbrüche, die wir wagen. Es geht auch um einen neuen Himmel und eine neue Erde, die alle Menschen und alle Geschöpfe umfasst. Es geht um Gerechtigkeit und Frieden, um die Bewahrung der Schöpfung. Dieser weite, österliche Blick, der die ganze Welt umfängt und der über den Tod hinausschaut, wird uns in diesen Tagen anvertraut. Als österliche Menschen geht es uns um das Heilsein der ganzen Welt. Schließen wir die Türen des winterlichen Denkens, der Starre, Angst und Hierarchie. Öffnen wir uns für das Licht des neuen Lebens in Gemeinschaft. Wenn wir uns also in diesen österlichen Tagen auf den Weg machen, dann gehen wir als Hoffnungsgemeinschaft und entdecken das Wunder, dass das Grab schon längst leer ist. Spüren wir der Botschaft des Engels nach: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“ Und vertrauen wir darauf, dass die Osterbotschaft in unseren Herzen wachsen will unterwegs, immer wieder, wenn wir aufbrechen, im Morgenglanz heute und in Ewigkeit.

Eine gesegnete und hoffnungsvolle Osterzeit wünscht Ihnen im Namen aller
Seelsorger/innen Ihr Diakon Christian Engels